

den Einleitungen in der WA sein zu müssen (vgl. WA 33, Revisionsnachtrag, 14 f). Sie kann Monographien über Schriften Luthers aufnehmen, aber auch über die angewandten Methoden der Ausgabe Rechenschaft geben, so daß solche Dinge nicht mehr in die WA eingebracht zu werden brauchen (z. B. Johannes Luther: Neue Wege unserer Lutherbibliographie. WA 30 III, IX-XVI).

Was ergibt sich darauf für die Neuauflage der WA? Sie ist von so vielen Dingen entlastet, daß ihr Umfang spürbar geringer werden kann und es möglich ist, mit einer Neuauflage in absehbarer Zeit zu beginnen. Es sollte nicht unmöglich sein, den ersten Band zu Luthers 500. Geburtstag herauszubringen.

Diese hier vorgeschlagene Dreiteilung des bisher in der WA gebotenen Stoffes trägt dem unterschiedlichen Charakter der verschiedenen Arbeiten Rechnung, entlastet die WA und vermindert ihre Veralterung ganz wesentlich; sie ermöglicht es, von jeweiligen

Fachgelehrten Hilfsbücher entstehen zu lassen, die relativ rasch für die gesamte WA zur Verfügung stehen, Handbücher über die Lutherforschung hinaus werden und aufgrund ihres Umfanges in absehbarer Zeit neu bearbeitet werden können, und im Archiv eine fortlaufende Forschung zu den Schriften Luthers zu betreiben, die weder räumlich begrenzt ist noch die Neubearbeitung der WA verzögert oder der Revision bedarf, sondern vielmehr stets den Stand der Forschung bietet, ja mitbestimmt. Eine genaue und konkrete Aufteilung der Aufgaben, die hier nur angedeutet ist, würde eine dreispurige Straße bauen, auf der die Hilfsbücher zur WA, das Archiv zur WA und die Neuauflage der WA ziemlich gleichzeitig starten und im Verhältnis zum Revisionsunternehmen nicht nur weitergehen, sondern dahinfahren könnten.

Helmar Junghans

Buchbesprechungen

HANS-JÜRGEN FRAAS: *Katechismustradition. Luthers kleiner Katechismus in Kirche und Schule*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1971. 370 S. = Arbeiten zur Pastoraltheologie 7.

Franz Lau hatte im LuJ 1966 (154) den Wunsch geäußert, die Bemühungen um die Katechismusgeschichte möchten nach den Arbeiten von Ernst-Wilhelm Kohls und im Anschluß an die Arbeiten von Ferdinand Cohrs und Johann Michael Reu in historisch-systematischer Hinsicht wieder aufgenommen werden. Dieser Wunsch wird in der vorliegenden Erlanger Habilitationsschrift vom Jahre 1968/69 weitgehend erfüllt. Die Arbeit ist in erster Linie theologiegeschichtlich, in zweiter Linie systematisch orientiert. Bemerkenswert er-

scheint jedoch, daß der Autor offenbar der praktischen Disziplin angehört (Kurt Frör hat die Arbeit angeregt und betreut) und daß er daher auch beständig den methodischen und didaktischen Problemen seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Ein solches breitgespanntes Programm kann nicht in jeder Hinsicht voll durchgeführt werden. Schon die historischen Probleme sind umfangreicher, als sie in einer Habilitationsschrift in der Regel dargeboten werden können. Um nur eines zu erwähnen: Die Vorgeschichte von Luthers Katechismus bis hin zum altkirchlichen Katechumenat wird auf gut zwei Seiten knapp gestreift. Im übrigen darf die straffe Bündelung der historischen Stoffmasse auf etwas mehr als 300 Seiten und in sieben Abschnitten als ein Vorzug gelten. F. gliedert

gemäß der weithin üblichen Einteilung in den Kompendien der Kirchengeschichte: I Luther, II weitere Entwicklung im 16. Jh., III Orthodoxie und Pietismus, IV Aufklärung, V kirchliche Erneuerung im 19. Jh., VI Tendenzen um 1900, VII Entwicklungen nach dem Ende des 1. Weltkrieges. Weitere Untergliederungen in den einzelnen Abschnitten folgen den hervorstechenden Tendenzen der jeweiligen Epoche. Die Interpretation der Katechismen geschieht aber stets auf dem Hintergrund der theologischen Gesamtentwicklung. In jedem Abschnitt werden dann noch gesondert ein oder mehrere Katechismen als Modelle für eine bestimmte Epoche vorgestellt. Am Ende faßt F. den Ertrag seiner Studien in zwanzig Thesen zusammen, die den gegenwärtigen Bemühungen um eine Erneuerung des Katechismusunterrichts dienen wollen. Einer besonderen Erwähnung bedarf das Literaturverzeichnis, das mit seinen 1070 Titeln nicht nur zur Bewunderung über die Arbeitsleistung des Vf. reizt, sondern mit den zahlreich aufgeführten Katechismusbearbeitungen aus rund 450 Jahren auch ein wertvolles Arbeitsinstrumentarium für weitere Forschungen darstellt.

Überblickt man die Arbeit insgesamt, so tritt trotz der Fülle des Stoffes die Entwicklung des Kleinen Katechismus von einer »Laienbibel« (bei Luther) zum Schulbuch (unter dem Einfluß von Melancthons »Catechesis puerilis«), zur Bekenntnisschrift (in der Orthodoxie), zum Haus- und Lebensbuch und die wechselseitige Durchdringung dieser Einzellelemente in den verschiedenen Epochen deutlich hervor. Luthers Kleiner Katechismus hat an allen Bewegungen der Theologiegeschichte teilgenommen, wurde von ihnen beeinflusst und hat selbst Einfluß ausgeübt. Im Pietismus und vollends zur Zeit der Aufklärung wächst z. B. aus der historischen Beschäftigung mit dem Kleinen Katechismus die Katechetik

als eigene wissenschaftliche Disziplin heraus (148). Der Katechismus hat sich entgegen mancher Zeitströmung stets wieder zur Geltung gebracht. Trotzdem bleibt der historische Befund zwiespältig. Die Kritik am Katechismus überwiegt. Selbst bei Theologen, die ihn für unentbehrlich halten, steht dahinter das Eingeständnis, daß ein neuer Katechismus wohl nötig sei, die Erneuerungsversuche aber nicht überzeugen können. Das ist im wesentlichen auch die Meinung des Vf. Die Geschichte des Kleinen Katechismus, die er schreibt, ist eine kritische Sichtung all jener zahlreichen Versuche zur Erneuerung des Katechismusunterrichts. Die stärkste Kritik widerfährt dabei Pietismus und Rationalismus, während Orthodoxie und 19. Jh. relativ günstig zu stehen kommen. Der »letzte, bis in die Gegenwart reichende Zeitabschnitt bildet gewissermaßen die Zeit der Ernte« (271). Die Thesen am Ende des Buches wollen und sollen auch in diesem Sinne gelesen werden.

Das Buch bildet eine solide historische Grundlage für die allenthalben vorhandenen Bemühungen um eine Revision des Katechismusunterrichts. Dabei wäre ich allerdings nicht so sicher, wie es der Vf. zu sein scheint, ob sich aus einer historischen Analyse bereits die Richtung der für uns heute notwendigen Lösungen gewinnen läßt. Ebenso wenig ist die Frage erledigt, ob Luthers Katechismus auch weiterhin die Grundlage für den Unterricht und seine Erklärungen »richtungsweisend für die Explikation der Texte« sein müßten (324, These 12). Die Restauration, die der Vf. für das 19. Jh. beklagt, sollte sich nicht in diffizilerer Gestalt ins 20. Jh. hinein fortsetzen, wiewohl dies auf anderen kirchlichen Gebieten (Liturgie) weitgehend geschehen ist.

Kritisches ist zur technischen Einrichtung des Buches zu sagen. Die Literaturangaben in den Anmerkungen wurden derart platzsparend verkürzt, daß damit das Lesen sehr er-

schwert ist. Die bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis sind auf ein Minimum beschränkt. Es fehlt ein Abkürzungsverzeichnis. Bei den nicht wenigen Versen und Druckfehlern sei auf einige besonders sinnstörende Irrtümer hingewiesen: Durchgehend wird bei Jahrgängen und Bandzahlen für das römische Zahlzeichen L (= 50) das Symbol D (= 500) gesetzt; Seite 81, Anm. 167, Zeile 2 muß es »Randnotizen« heißen statt »Handnotizen«; 88, Anm. 212, 5 »Fluchdrohung« statt »Fluchtdrohung«; 90, 15 f »Entsprechung« statt »Entspannung«; 200 (Anfang) fehlt eine Zeile, die 198, 5 zuviel ist; 308, Anm. 276 ist ebenfalls Text ausgefallen; 338, Nr. 274 steht als Jahr der Erstveröffentlichung »1951« statt »1937«; 361, Nr. 824 ist der Autor in »Reinhold Seeberg« zu verbessern. Potsdam Reinhold Gallinat

BJARNE HAREIDE: *Die Konfirmation in der Reformationszeit. Eine Untersuchung der lutherischen Konfirmation in Deutschland 1520-1585.* GÖ: V&R 1971. 317 S. = Arbeiten zur Pastoraltheologie 8.

Das Erscheinen der deutschen Ausgabe dieses ursprünglich norwegischen Buches (1966) entspricht einem Wunsch der Erziehungskommission des lutherischen Weltbundes. Dieser hatte mehrere Jahre lang »an Fragen der Konfirmation in den lutherischen Kirchen gearbeitet. Man empfand es damals als wichtige Aufgabe, die Fachliteratur auf diesem Gebiet auszutauschen«. So wurde schon 1967 »der Wunsch nach einer deutschen Ausgabe dieser Abhandlung ausgesprochen, damit sie auch anderen als den skandinavischen Kirchen zugute komme« (6). Das Ergebnis liegt nun also vor. Und wir dürfen jenem Erziehungsausschuß für seine Initiative sowie den Förderern und Gestaltern der deutschen Ausgabe danken. Ihre Arbeit hat sich gelohnt. Es

dürfte von einigem Belang sein, bei allen gegenwärtigen Überlegungen um Inhalt und Gestaltung der Konfirmation mit zu bedenken, daß beides, Inhalt und Gestaltung, schon seit eh und je umstritten war, nicht erst seit heute, auch nicht erst seit dem 19. Jh. oder dem Pietismus. Verf. steht auf dem Standpunkt und vermag diesen wohl zu begründen, daß »die tiefere, theologische Prinzipien-debatte um die Konfirmation« (17) bereits während der Reformation geführt wurde und zwar auf vielen Gebieten, in Kirchenordnungen und auf Lehrgesprächen, in Bekenntnissen und speziellen theologischen Beiträgen. Und es ist recht eigentlich sein Verdienst, dies in seiner ganzen Vielschichtigkeit aufgewiesen und untersucht zu haben. Und es dürfte weiter von einigem Belang sein zu erfahren, unter welchen theologischen und historischen Voraussetzungen die verschiedenen sachlichen Lösungen und liturgischen Formen zustande kamen.

Freilich sind Einschränkungen nötig. Verf. faßt nicht den gesamten reformatorischen Raum ins Auge, sondern bewußt nur die lutherische Reformation. Er will wissen, ob sich aus den so verschiedenen Modellen und Beiträgen nicht doch einige bestimmbare Grundtypen herauschälen lassen. Und mehr noch: Er will wissen, ob sich nicht ein gewisser »lutherischer« Grundtypus (etwa im Unterschied zur Bucertradition) feststellen läßt. Und so muß selbstverständlich eine Auswahl getroffen werden. Dennoch ist die Breite des vorgelegten Materials erstaunlich und in ihrer Art erstmalig.

Verf. gliedert seine Untersuchung in vier Hauptteile:

- I. Die katholische Konfirmation und die lutherische Kritik nach 1520.
- II. Die Entfaltung von Katechese und Abendmahlsprüfung nach 1520.